

# Vorwort

**W**er an Demenz erkrankt ist, findet sich oft isoliert und am Rande der Gesellschaft wieder. Wir möchten mit unserem Vorlesebuch die Erinnerung wecken an die Zeiten, in denen der Erkrankte noch in umfangreicheren sozialen Beziehungsfeldern lebte. Mit einfacher, verständlicher Sprache holen wir bildhafte Vorstellungen zurück, die mit früheren, emotionalen Erlebnissen verknüpft sind. Erinnerungen werden lebendig, wenn unsere Alltagsgeschichten vorgelesen werden. Möglicherweise verlässt der Erkrankte für Momente seine Isolation. Das Buch kann dazu eine Brücke sein.

Unsere Geschichten für Demenzkranke wollen unterhalten. Die Inhalte sind positiv. Unsere Leser sollen nicht traurig gestimmt werden durch zu ernste Themen. Bekannte Begriffe und Alltagssituationen wie Spazierengehen, Erlebnisse mit Tieren, Wind und Wetter, Begegnungen mit Menschen und lustige Episoden setzen Erinnerungsprozesse in Gang und der Bestand im Langzeitgedächtnis wird angesprochen. Die Geschichten sind bewusst kurz gefasst. Sie können inhaltlich und in der Länge gut variiert werden, um differenziert auf die individuellen Fähigkeiten, Biografien und Interessen der Zuhörerinnen und Zuhörer eingehen zu können.

Treffen Sie selber eine Auswahl, die den Möglichkeiten des Erkrankten entspricht. Dabei möchten wir Ihnen folgende Tipps zum Vorlesen mitgeben:

Zur Unterstützung des besseren Verstehens ist es sinn-



voll, Betonung, Ausdruck, Lesetempo und Sprechpausen beim Vorlesen dem aktuellen Zustand des Zuhörers anzupassen.

Fragen am Ende eines Textes sollten vorsichtig gestellt werden, um eine Überforderung zu vermeiden. Kann der Demenzkranke die Frage nicht beantworten, entsteht für ihn eine Stresssituation. Das muss auf jeden Fall vermieden werden.

Die Geschichten mit offenen Fragen sollen den Zuhörer zu einer Antwort bringen. Hier ist jede Reaktion richtig.

Bei den Versen mit Reimwörtern am Ende ist es sinnvoll, den Reim selber zu ergänzen, wenn es dem Zuhörer nicht spontan gelingt.

Nicht fordern, schon gar nicht überfordern, dennoch wecken, um Stärken zu erhalten.

Nicht nur Worte stellen den Kontakt her zu unseren Zuhörern. Ebenso wichtig ist das Übermitteln durch non-verbale Möglichkeiten der Körpersprache wie z. B. Augenkontakt, Gestik, Mimik und Berührung. Eine Berührung am Arm, ein Händedruck können Wunder bewirken.



# **Wind und Wetter - Erlebnisse in der Natur**





# Am Meer

**I**ch mache Urlaub in einem kleinen Fischerdorf an der Ostsee. Neben der Hafeneinfahrt liegt ein nettes Café. Genau richtig für mich nach der zweistündigen Wanderung. Kaum sitze ich und will meinen Kaffee trinken, kommt Heinrich. Wir haben uns während der Anreise kennengelernt. Er saß im Bus neben mir auf dem Notsitz, weil der Bus sehr voll war.

„Hallo Peter“, begrüßt er mich, „was machst du denn hier?“ „Komm, setz’ dich zu mir“, lade ich ihn ein. Wir haben uns einiges zu erzählen. Er ist in einem anderen Hotel untergebracht. Und jetzt tauschen wir uns aus, wer das bessere Frühstück hatte. „Ich hatte Rühreier mit Schinken.“ – „Ich kleine heiße Würstchen.“ – „Pflaumenmus“ – „Fruchtsaft“ – „Haferflocken“ – „warmes Gebäck“ – „Kakao“. Schwer zu sagen, wer gewonnen hat.

Inzwischen hat sich der Himmel völlig verändert. Das helle Sommerblau hat sich zu einem dunklen Azur gewandelt, von dem sich weiße Wolkenbänke scharf umrissen abheben. Davor ein Fischerboot in einem kräftigen Grün. Ein beeindruckendes Farbenspiel, aber das Wetter scheint sich zu drehen. Droht ein Gewitter? Gut, dass wir sicher und trocken an Land sitzen und nicht auf dem bewegten Meer in dem grünen Boot. Von unserem Standort können wir die wechselnde Szenerie beobachten wie von einer Tribüne.

Etwas später beruhigt sich das Wetter, aber die Wolken haben es immer noch eilig und zeichnen Figuren in das



Himmelsblau. Ich entdecke dabei ständig neue Bilder:  
einen Hund, einen Fisch, ein Gesicht mit langer Nase und  
und und ...